

Rezensionen

Walter Klaiber, Ruf und Antwort, Biblische Grundlagen einer Theologie der Evangelisation. Stuttgart/Neukirchen-Vluyn, Christliches Verlagshaus/Neukirchener Verlag 1990, 272 Seiten, Pb. DM 34,00.

Dr. Walter Klaiber, Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche, will in einer theologisch sprachlosen Zeit, was Evangelisation betrifft, seinen Lesern einen Zugang verschaffen. Dabei wählt er folgenden Weg: In sieben Abschnitten erarbeitet Klaiber systematisch seine biblisch-theologischen Grundlagen zum Thema Evangelisation.

1. Begriff und Sache

Nach einem Blick in die Geschichte beklagt er die spärliche exegetisch-, systematisch- und praktisch-theologische Arbeit in der traditionellen evangelischen Theologie. Nach einer ersten neutestamentlichen Begriffsstudie formuliert er folgernd seine theologische Aufgabenstellung: Er wehrt sich gegen Evangelisation als Oberbegriff aller gemeindlichen Existenz und grenzt sie als Bestandteil des Kerygmas der Gemeinde ein. Daraus formuliert er seine Fragen nach dem Inhalt der evangelistischen Botschaft in Korrelation zum Empfänger, nach der Bedeutung der Antwort des Glaubens und nach der Motivation zur Evangelisation.

2. Botschaft und Situation

Zunächst liefert Klaiber eine gründliche Analyse der drei urchristlichen Überlieferungskreise. Er stellt als synoptische Evangeliumsverkündigung in bewundernswerter Klarheit (die übrigens alle Seiten des Buches durchzieht) das Evangelium vom Reich Gottes heraus. Ebenso gelungen hebt er den reichen Schatz der paulinischen Tradition mit dem Focus auf dem Wort vom Kreuz. In seinem dritten Arbeitsgang, der Erhebung des johannesischen Befundes, leuchtet, gerade in Ergänzung der ersten beiden Arbeitsschritte, die Fleischwerdung Gottes, das dem Menschen in seiner Befindlichkeit Nahe-sein, als wirklich frohe Botschaft auf. Es folgt eine systematisch-theologische Reflexion, in der Klaiber sich unter anderem in die gegenwärtige Diskussion begibt.

Seine scharfe Klärung, etwa im Blick auf den „Anknüpfungspunkt“, oder die Lernfähigkeit der Evangelisten führt ihn schließlich dazu, die systematische Theologie zu einer zu wenig gelei-

steten Arbeit zu ermutigen, der Apologie für die evangelistische Verkündigung. Immer wieder betont er die Relevanz, mit der ursprünglichen Heilsbotschaft identisch und für den gegenwärtigen Hörer relevant zu sein. In seinem fünften Schritt beschäftigt er sich mit Evangelisation als Ansage des Gerichts und hält Gerichts- und Gesetzespredigt als unaufgebbaren Bestandteil derselben, jedoch immer formuliert von der Heilsbotschaft her. Es geht ihm um eine „klare Konzentration auf die rettende Botschaft des Evangeliums“ (S. 146) und die Bindung der Heilerfahrung an Christus. Von hier aus reflektiert er sehr praktisch theologische Konsequenzen und kommt schließlich, siebteus, zu der Zusammenfassung seiner Erhebungen.

3. Tat Gottes und Antwort des Menschen

Es ist sicher kein Zufall, daß der Methodist Walter Klaiber nun auf eines seiner großen Themen kommt, die Bedeutung des Handelns Gottes und die Verantwortlichkeit des Menschen bei der Heilsaneignung. Wieder ist es ein äußerst erhellender Gang durch die Bibel, der ihn in seinem Fragen leitet: Glaube und Umkehr im Alten Testament, die Annahme des Reiches Gottes als Bestandteil der Botschaft Jesu, Buße als von Gott gewährte Möglichkeit, die paulinische Rechtfertigungslehre, der johannesische Glaubensbegriff und der Umkehrruf der Johannesoffenbarung. Seine biblischen Einsichten bringen ihn zu dem Schluß, daß Gottes Heilshandeln in Christus Fundament und Gewährung der Annahme des Glaubens impliziert. Dies führt ihn zur Paradoxie, daß Gottes Handeln den Menschen auf seine Verantwortlichkeit, die Antwort des Glaubens und eine konsequente Christusbefolgung, anspricht. Das Heil liegt aber allein in Christus begründet, was jedem Synergismus entgegensteht. Gott ist in Aktion, der Mensch reagiert.

4. Heil und Entscheidung

Systematisch-theologisch gräbt er nun noch einmal den Acker auf: Ist Gottes Handeln oder die Entscheidung des Menschen entscheidend? Welche Bedeutung hat nach einer Bekehrung die Heilung? (Er meidet interessanterweise diesen Begriff und spricht treffenderweise von „der Bewährung des Glaubens in der Liebe“, S. 191.) In diesem faszinierenden Kapitel äußerster theologischer Detailgenauigkeit und fast unbegreiflicher Kürze versammelt W. Klaiber wie ein Talkmaster die dogmatischen Zeugen der Kirchengeschichte zu diesem Thema an einen run-

den Tisch und liefert eine tiefgehende Auseinandersetzung mit all den wichtigen Grenzfragen einer Theologie der Evangelisation, die bei den meisten Praktikern unter einem Berg der Geschäftigkeit begraben sind und sich unbeantwortet für Menschen als Tretminen erweisen. Noch einmal untermauert er seine schon erhobenen Thesen. Wertvoll zieht er jedoch weitere Themenkomplexe, wie etwa die Frage nach der Taufe (sehr interessant!), die Bedeutung des Heilsindividualismus als Chance und Gefahr und wie er überwunden werden kann usw. hinzu.

5. Bekehrung und Lebensgeschichte

In seinen religionspsychologischen Erwägungen ist er wiederum im Gespräch – diesmal mit den Vätern der pietistischen und methodistischen Erweckungsbewegungen, Sigmund Freud und der Psychoanalyse sowie mit modernen religionspsychologischen Ansätzen zum Thema. Schließlich ruft W. Klaiber, nachdem er sehr respektvoll, nachdenklich und ernsthaft im Gespräch war, zurück zum Kern der Evangeliumsverkündigung und warnt indirekt vor humanwissenschaftlicher Verfremdung der christlichen Heilsbotschaft. Nebenbei warnt er in seiner conclusio vor einer einseitigen Sicht von Bekehrung als einmaligen, datierbarem Ereignis.

6. Sendung und Auftrag

Nun kommt der fleißige Bibelarbeiter zu der großen Frage nach der Motivation. Seine Antwort findet er im Selbstverständnis des Apostels Paulus. Sein Gehorsam gegen den Auftrag und sein inneres Muß zur Evangeliumsverkündigung zur Rettung der Verlorenen sind wesentlich Anteilhaben an dem Evangelium Gottes, der sich selbstmitteilenden Liebe Gottes.

7. Wege und Grenzen

Obwohl er seine gestellte Aufgabe einer Theologie der Evangelisation erfüllt hat, will W. Klaiber nun einen Blick auf die Praxis werfen. Er spricht darin die wesentlichen Fragen an: die Gemeinde als Träger der Mission, persönliche und öffentliche Evangelisation, letztere als Predigt, Ruf zur Entscheidung, seelsorgerliche Begleitung. Zum Thema Ausbildung von Pfarrern und Pastoren und damit eigentlich zum Thema Theologie formuliert der Autor wegweisende Forderungen: „Wir brauchen eine Exegese, in der die Dynamik der biblischen Botschaft von Gottes gnädiger Zuwendung zu den Menschen spürbar

wird, wir brauchen eine Dogmatik, die hilft, das Wesentliche der Botschaft den Menschen von heute zu vergegenwärtigen... und eine Pastoraltheologie, die sich der künftigen Situation einer Minderheitskirche stellt und dafür Konzeptionen einer missionarischen Gemeindegemeinschaft in einer säkularen Umgebung entwickelt“ (S. 241-242). (Anmerkung des Rezensenten: Man kann nur hoffen, daß sich Menschen finden, die sich ans Werk machen!)

Es folgen nun 41 Seiten Fußnoten, die nicht nur beredt von dem wissenschaftlichen Fleiß Zeugnis ablegen, sondern eine reiche Literaturquelle abgeben. Ein Bibelstellen- und Autorenregister schließen sich an.

Walter Klaiber hat in bewundernswerter Kleinarbeit mit einem enorm weiten Horizont das Thema einer biblischen Grundlage einer Theologie der Evangelisation erschlossen. Das ist sein Verdienst. Somit hat sein Werk die Funktion eines Schlüssels, der der evangelischen Theologie und der christlichen Gemeinde heute die Tür zur Evangelisation wieder aufschließen kann. Dabei ist erschwerend, daß zwar die existentielle Betroffenheit des Verfassers im Blick auf das Heil in Christus als auch auf die große Aufgabe und Dringlichkeit der Evangeliumsverkündigung in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft (in der westlichen Welt) sozusagen ständig und äußerst dynamisch präsent ist, aber dem nicht theologisch gebildeten Lesern der akademische Zugang zum Thema Probleme bereiten könnte. Es fasziniert bei dem dennoch sehr gut lesbaren und in weiten Strecken spannenden Buch die ständig offenbar werdende Fülle und der Reichtum der biblischen Botschaft. Ebenso erfüllt W. Klaiber seine Forderung nach Korrelation dadurch, daß er sehr intensiv mit seinem Leser im Gespräch ist.

Es lohnt sich also, zu RUF UND ANTWORT zu greifen, und es sorgfältig zu studieren. Das Buch ist ein Ruf. Es fordert die praktisch-theologische Umsetzung als Antwort heraus. Das liegt aber noch vor uns!

Manfred Beutel